

„Studierenden-PLGs in den pädagogisch-praktischen Studien leiten und begleiten“

Best-Practice-Austausch der PH Vorarlberg

01.06.2026

Professionelle Lerngemeinschaft (PLG)

1

Gleichberechtigte,
strukturierte
Zusammenarbeit

2

Gemeinsame
Werte, Ziele und
Verantwortung

3

Fokus auf Lernen
statt auf Lehren

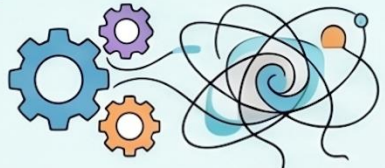
4

De-Privatisierung
der Unterrichts-
praxis

5

Reflektierender
Dialog

KERNPROZESSE DER PLG-ARBEIT



Reflexion statt oberflächlicher Austausch
Gesprächs- /Reflexionsqualität, die etablierte Denkmuster hinterfragt und neue Handlungsperspektiven eröffnet.



Forschende Grundhaltung (Inquiry)
Systematische Analyse und Evaluation der eigenen Praxis bzw. der Wirksamkeit von Interventionen.



Demokratische Grundhaltung
Sicherstellung von gleichberechtigter Teilhabe auf Augenhöhe. Wertschätzende, vertrauensbasierte Atmosphäre innerhalb der PLG.



Kritische Reflexion

Prüfung ethischer Folgen sowie eigener Überzeugungen, Werte und Vorurteile.

Pädagogische Reflexion

Kontinuierliche Verbesserung der Praxis basierend auf pädagogischen Frameworks.

Oberflächliche Reflexion

Taktische Fragen zur Erreichung vorgegebener Standards ohne Theoriebezug.

DIMENSIONEN DER MODERATIONSROLLE

Beziehung, Kommunikation & Kooperation

- Förderung von unterstützenden Beziehungen, Respekt und Vertrauen, Konfliktmanagement.
- Kommunikation fördern und moderieren.
- Förderung von aktiver und gleichberechtigter Beteiligung, gemeinsamer Verantwortung und Ko-Konstruktion.



Wissensaufbau, Reflexion & Forschende Haltung

- Erkennen individueller Ressourcen/Bedürfnisse.
- Unterstützung und Bereitstellung von Ressourcen.
- Förderung individueller und gemeinschaftlicher Reflexion.
- Feedback und kritisches Denken fördern.



Organisation & Digitalität

- Management logistischer Aspekte (regelmäßige, fokussierte Sitzungen).
- Dokumentation und Fortschritt sichern.
- Digitale Tools nutzen (Online/Hybrid-Sitzungen, Erstellen/Teilen von Dokumenten, Förderung der Kooperation und Reflexion).



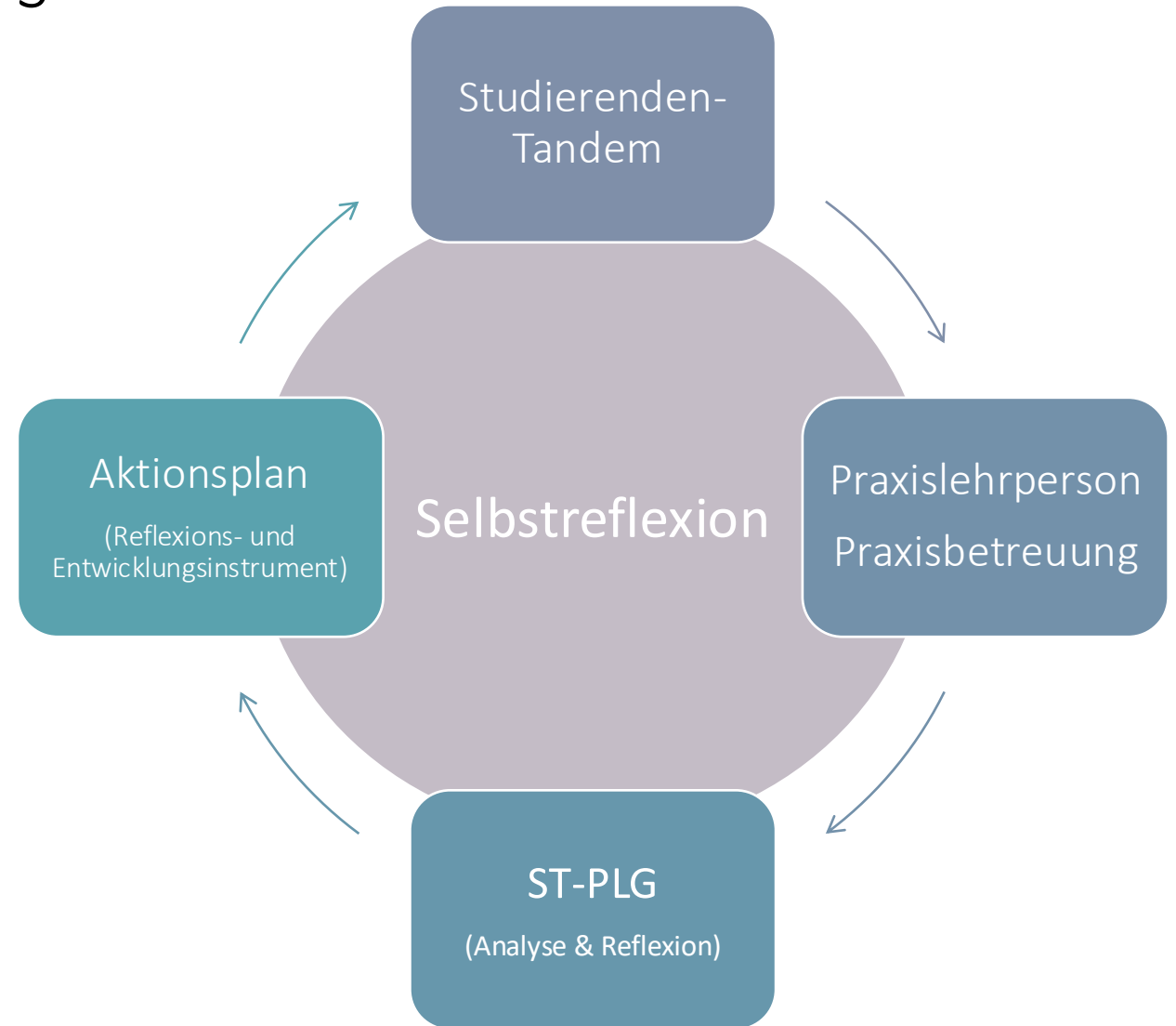
Online-Training & PLG-Tools (Activities)

<http://www.leafap.eu/>

Reflexion als Grundlage für professionelle Entwicklung innerhalb der PPS

„Ich denke, dass die PLG uns geholfen hat, einen reflektierteren Umgang mit unserer Erfahrung zu entwickeln, d. h. uns bewusst zu sein, was im Klassenzimmer passiert, und darüber nachzudenken, warum bestimmte Situationen auftreten und wie man sie aus einer analytischeren Perspektive lösen kann.“

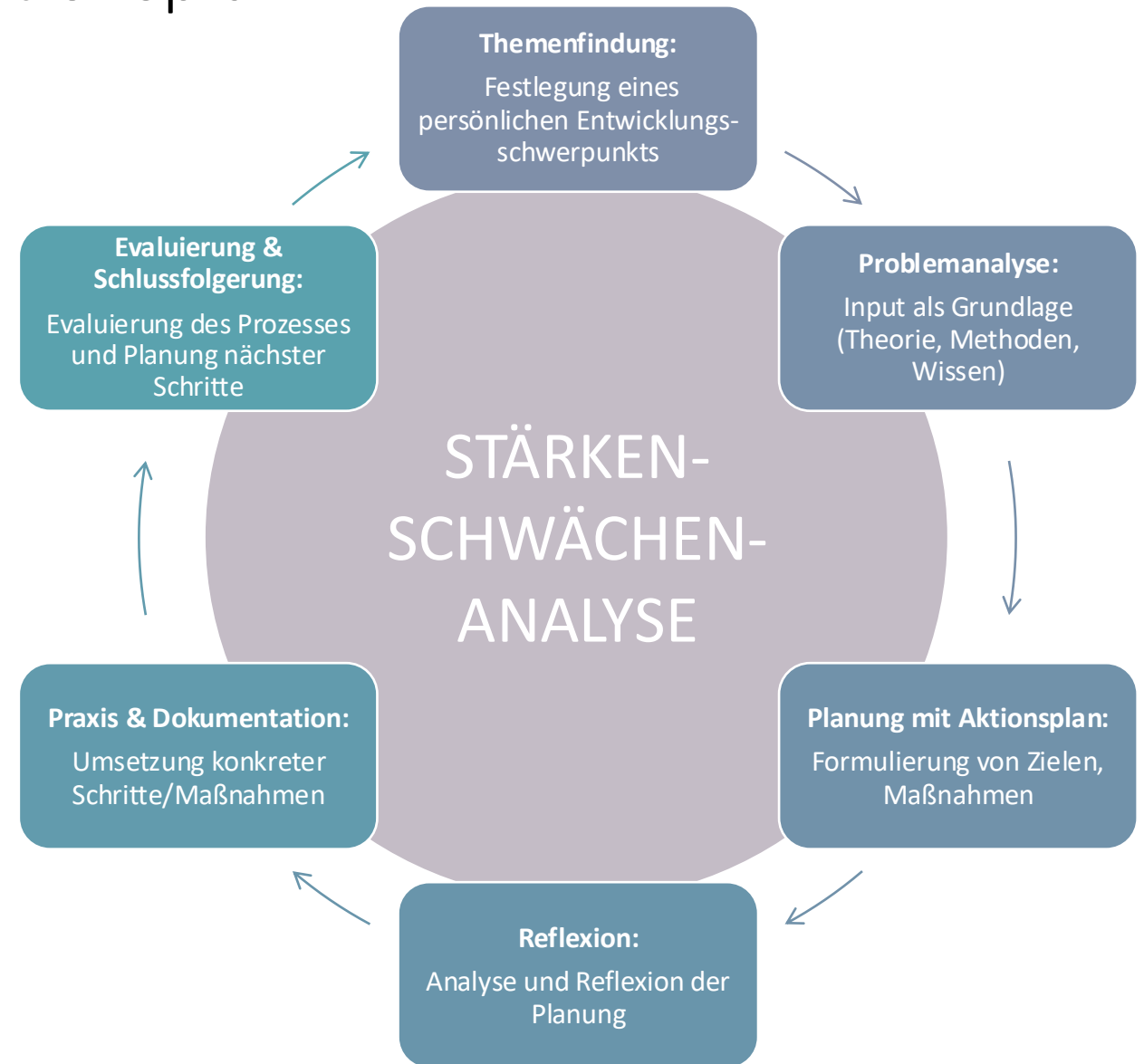
Studierenden- Reflexion (Theurl et al., 2024a)



Stärken-Schwächen-Analyse als Basis für die Arbeit mit dem Aktionsplan

1. **Unbewusste Unfähigkeit:**
Fehleinschätzung der eigenen Lehrkompetenz.
2. **Produktive Irritation:** Erste eigene Unterrichtsversuche im Tagespraktikum (Differenz Selbstbild und Praxiserfahrung).
3. **Bewusste Unfähigkeit:**
Identifikation notwendiger Kompetenzen als Basis für den Aktionsplan.

(Blom, 2000)



AKTIONSPLAN

Studienjahr 2023

Tagespraktikum 2./3. Semester

Leafap

PH
Vorarlberg

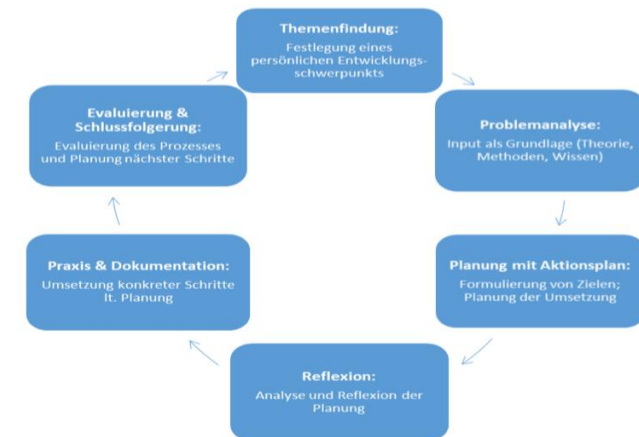
Präambel

*"Wenn du einen Apfel hast und ich habe einen Apfel und wir tauschen die Äpfel, wird jeder von uns nach wie vor einen Apfel haben.
Aber wenn du eine Idee hast und ich habe eine Idee und wir tauschen diese Ideen aus, wird jeder von uns zwei Ideen haben."*
George Bernard Shaw

Im Seminar „Analyse & Reflexion“ steht die persönliche Weiterentwicklung der methodisch-didaktischen und allgemeinpädagogischen Kompetenzen im Fokus. Um diese in einer zielgerichteten und qualitätsvollen Art und Weise zu gewährleisten, kommen in der Lehrveranstaltung vor allem kooperative Lern- und Arbeitsformen zur Anwendung. Dabei geht es unter anderem auch darum, vom Nebeneinander zum Miteinander zu gelangen.

Eine besonders effektive Form der Zusammenarbeit stellen die sogenannten Professionellen Lerngemeinschaften (PLG) dar. Diese sehen die Mitglieder der Gruppe als Lernende. Der Fokus liegt hierbei auf der Reflexion der eigenen Arbeit sowie der gemeinsamen Arbeit an Veränderungen. Durch Kooperation und Kommunikation wird der Leistungsdruck gemindert und die Motivation zur Planung und Umsetzung neuer Schritte gesteigert. Der regelmäßige Austausch von Wissen und Erfahrungen bietet die Möglichkeit, das eigene pädagogische Handeln immer wieder zu reflektieren und sich die Kenntnisse und die Unterstützung der Gruppenmitglieder zunutze zu machen und trägt so zum voneinander und miteinander Lernen bei.

Das Tagespraktikum dient als Ausgangspunkt für einen professionellen, kollegialen Austausch, gegenseitige Unterstützung sowie das gemeinsame Erarbeiten neuer Strategien mit dem Ziel der persönlichen Weiterentwicklung.



Das Ziel liegt darin, die Qualität des eigenen Unterrichts sowie die persönliche Professionalität weiterzuentwickeln. Deshalb erfolgt die Gestaltung dieses Seminars „Analyse und Reflexion“ im Sinne einer professionellen Lerngemeinschaft.



Abschlussreflexion über die Arbeit in der Studierenden-PLG (2. Semester)

Abschlussreflexion über die Arbeit in der Studierenden-PLG (3. Semester)

(mögliche Reflexionsfragen am Ende des Dokuments)

Aktionsplan

Übersicht Kompetenzbereiche

1 Lernzielorientierte Unterrichtsplanung

2 Klassenführung

3 Umgang mit digitalen Medien (vor allem Smartboard)

4 Differenzierungsmaßnahmen

(mit copy/paste beliebig fortsetzen oder bei Nichtverwendung löschen)

Kompetenzbereich 1: Lernzielorientierte Unterrichtsplanung

Vorhaben und Motivation

(In welchem Kompetenzbereich möchte(n) ich/wir mich/uns professionell weiterentwickeln (vgl. Kriterienkatalog)? Welche Aspekte aus diesem Bereich möchte(n) ich/wir verbessern? Weshalb habe(n) ich/wir mich/uns dazu entschieden, mich/uns mit diesem Kompetenzbereich ausführlicher zu befassen? Was erwarte(n) ich/wir mir/uns von der Auseinandersetzung mit diesem Kompetenzbereich?)

„Wer nicht genau weiß, wohin er will, braucht sich nicht zu wundern, wenn er ganz woanders ankommt.“ (Robert F. Mager)

Zu Professionalität von Lehrpersonen gehört es, ihren Unterricht aufbauend auf den Richtzielen des Lehrplanes zu planen und anhand von gut gewählten und überprüfbaren Lernzielen den gezielten Kompetenzaufbau der Schüler*innen zu gewährleisten.

Detaillierte Unterrichtsplanungen haben unterschiedliche Funktionen zu erfüllen:

- Belegfunktion: Die Unterrichtsplanung weist eine umfassende, intensive planerische Tätigkeit nach, sie ist ein qualitativer Leistungsnachweis des Lehrenden
- Steuerungsfunktion: Die Planung soll dem Anfänger behilflich sein, sich zielstrebig und konsequent zu verhalten, um ein bestimmtes Lehrziel zu erreichen. Sie gibt zudem ein gewisses Maß an Sicherheit.
- Ausbildungsfunktion: Die Unterrichtsplanungen von Studierenden im ersten Studienabschnitt sind in aller Regel sehr umfangreich, weil die unterschiedlichen Dimensionen zuerst erarbeitet und reflektiert werden müssen.
- Legitimationsfunktion: Schriftliche Unterrichtsplanungen erfüllen nicht nur während des Studiums, sondern auch in der Praxis eine Legitimationsfunktion (gegenüber der Schulaufsicht, aber auch gegenüber Eltern).

Die Entscheidung über Lernziele ist wohl die bedeutsamste von allen Unterrichtsentscheidungen. Von ihr hängt die gesamte Struktur des Unterrichts ab. Lernziele sind die sprachlichen Formulierungen von gewünschten Lernergebnissen. Die weitere Unterrichtsplanung orientiert sich an diesen.

Studierende haben im Bereich der Lernzielformulierung und der darauf aufbauenden Unterrichtsplanung häufig gerade zu Beginn des Tagespraktikums große Schwierigkeiten. Häufig wird zuerst überlegt WAS man machen möchte und erst anschließend werden die so eher zufällig entstandenen Lernziele formuliert. Die intensive Auseinandersetzung mit einer lernzielorientierten Unterrichtsplanung und die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen sollen den Studierenden helfen, Unterricht gezielt und professionell zu planen und zu reflektieren.

Abschlussreflexion (persönlich)

(Woran erkenne ich, dass ich mich in diesem Bereich professionell weiterentwickelt habe? Wie beurteile ich abschließend meine Entwicklung in diesem Kompetenzbereich (Rückblick – Ist-Stand)? Erst NACH BEENDIGUNG der Maßnahmen zur Zielerreichung ausfüllen!)

Ziele und Maßnahmen

Ziel 1

Welches (Teil-)ziel möchte(n) ich/wir erreichen?

Wahl der Unterrichtsinhalte begründen können

Indikator(en)

Woran erkenne(n) ich/wir, dass das Ziel erreicht wurde?

- Lehrplan und Kompetenzraster sind mir für die Schulstufe, in der ich unterrichte, bekannt.
- Ich wähle meine Unterrichtsinhalte und Lernziele nicht nur isoliert für die gehaltene Unterrichtsstunde, sondern weiß in welchem zeitlichen und ziel-/kompetenzorientierten größeren Zusammenhang diese Einheit mit ihren konkreten Feinzielen steht.
- Ich orientiere mich an den Richt- und Grobzielen des Lehrplans (Allgemeine Bildungsziele, Lehrstoff für ein bestimmtes Fach einer bestimmten Schulstufe) und leite daraus für meine Schüler:innen und diese bestimmte Unterrichtsstunde geeignete Lernziele ab.

Maßnahme 1

(Wie möchte(n) ich/wir das Ziel erreichen (z.B. Literaturrecherche/-studium; Fachexpertise(n) einholen; gezielte Beobachtungen von Best-Practice-Beispielen; Intervention in der Klasse planen, um eine Unterrichtsstrategie zu testen; ...)? Bis wann? Wer unterstützt mich/uns dabei (ABL, Tandempartner*in, Dozent*in, ...)? Wer ist verantwortlich?)

Theoretischer Input zu den Stufen der Unterrichtsplanung (Gesetz, Lehrplan, Jahresplanung, Wochenplan, Unterrichtsentwurf) und der Sinnhaftigkeit detaillierter Unterrichtsplanungen (Planungsworkshop)

Erledigt bis: 09.03.2023; Verantwortlich: PB XX

Reflexion

(Wie ist es mir/uns bei der Umsetzung der Maßnahme ergangen? Gab es Herausforderungen/Schwierigkeiten? Hat diese Maßnahme zur Zielerreichung beigetragen? Wenn ja – wodurch? Wenn nein – woran lag es? Muss die Maßnahme adaptiert werden? Evtl. Bilder/Anhänge ergänzen)

Maßnahme 2

Lehrplan bzw. Kompetenzraster für die jeweilige Schulstufe der Praktikumsklasse studieren

Erledigt bis: laufend; Verantwortlich: TP

Reflexion

Maßnahme 3

ABL bitten, uns ihre Jahresplanung/mittelfristige Planung zu zeigen

Erledigt bis: Ende 2. Semester; Verantwortlich: Tandem

Reflexion

Ziel 2 Aus der begründeten Themenwahl konkrete Lernziele ableiten und richtig formulieren können	Indikator(en) • Ich kann zwischen Grob- und Feinzielen unterscheiden. • Ich kann zwischen Kompetenz und Lernziel unterscheiden. • Ich kann falsch oder ungenau formulierte Lernziele verbessern. • Ich kann sinnvolle Lernziele für meine Unterrichtseinheit wählen. • Ich kann Lernziele richtig formulieren.
Maßnahme 1 Gegenseitiges konstruktives Feedback zu den Unterrichtsplanungen mit Fokus auf die formulierten Lernziele (Teams) Erledigt bis: Semesterende; Verantwortlich: Tandem Reflexion	
Maßnahme 2 Hospitation bei der ABL im Hinblick auf das Herausfinden der gewählten Lernziele in dieser Einheit Erledigt bis: Semesterende; Verantwortlich: ABL, Tandem Reflexion	
Ziel 3 Ausgehend von den gewählten Lernzielen die weitere Unterrichtsplanung erstellen	Indikator(en) • Ich beginne meine Planung mit der Wahl geeigneter Lernziele bzw. mit der Überlegung, was ich mit der Unterrichtseinheit erreichen möchte. • Die weitere Planung baut auf den Lernzielen auf und dient der Erreichung der zunächst formulierten Ziele. • Didaktische Analyse und Unterrichtsverlauf bilden die Lernziele ab. • In der Reflexion zeigt sich, dass die Lernziele erreicht wurden.
Maßnahme 1 Bewusst mit der Formulierung der Lernziele als 1. Schritt der Planung starten Erledigt bis: laufend bis Semesterende; Verantwortlich: TP Reflexion	
Maßnahme 2 Lernziele farblich markieren und in didaktischer Analyse abbilden (selbe Farbe) Erledigt bis: laufend bis Semesterende; Verantwortlich: Tandem Reflexion	

Anhang: Reflexionsfragen für die Abschluss-reflexion zur Arbeit in der Studierenden-PLG

Teilbereiche der PLG-Arbeit sind:



- Wie habe ich den Zusammenhalt/die Atmosphäre im Tandem/in bzw. in der ganzen Gruppe erlebt?
- Wie habe ich die Praxisbetreuung als Teil der Gruppe erlebt? Was war hilfreich/hinderlich?
- Wie war der Austausch innerhalb der Gruppe?
- Wurde die Zeit sinnvoll genutzt?
- Wurden die Bedürfnisse der Gruppenmitglieder berücksichtigt?
- War die gemeinsame Arbeit unterstützend für meine persönliche Entwicklung und mein Praktikum?
- Konnte ich mein Verständnis für Unterricht und meine Tätigkeit als Lehrperson vertiefen?
- Habe ich Neues gelernt? Konnte ich vorhandenes Wissen vertiefen?
- Konnte ich mich durch die Arbeit in der S-PLG professionell weiterentwickeln?
- Konnte ich mich innerhalb der Gruppe/des Tandems offen mit meinen Stärken und Schwächen auseinandersetzen?
- Konnte ich mich im Bereich Feedback geben und annehmen weiterentwickeln?
- Wovon habe ich insgesamt profitiert?
- Was hat mir nicht gefallen, würde ich anders machen?
- Wie konnte ich mich persönlich weiterentwickeln?
- Wie habe ich die Arbeit mit dem Aktionsplan und der gemeinsamen/persönlichen Zielsetzung empfunden?

Aktionsplan – Kompetenz-/Entwicklungsbereiche definieren

Gemeinsam

Kompetenzbereich 1	Lernzielorientierte Unterrichtsplanung
Ziel 1	Wahl der Unterrichtsinhalte begründen können
Ziel 2	Aus der begründeten Themenwahl konkrete Lernziele ableiten und richtig formulieren können
Ziel 3	Ausgehend von den gewählten Lernzielen die weitere Unterrichtsplanung erstellen

Individuell

Kompetenzbereich 2	Klassenführung
Ziel 1	Inhalte so erklären, dass SuS ohne Rückfragen arbeiten können
Ziel 2	Auftreten in der Klasse (Präsenz) – Konsequenz bei Unruhe im Unterricht
Ziel 3	Fließende Übergänge

Individuell

Kompetenzbereich 3	Umgang mit digitalen Medien (vor allem Smartboard)
Ziel 1	Sicherer Umgang mit dem Smartboard
Ziel 2	Bewusstes und regelmäßiges Einsetzen



Aktionsplan – Bedeutung, Motivation und Erwartung klären

Kompetenzbereich 2: Klassenführung

Vorhaben und Motivation

(In welchem Kompetenzbereich möchte(n) ich/wir mich/uns professionell weiterentwickeln (vgl. Kriterienkatalog)? Welche Aspekte aus diesem Bereich möchte(n) ich/wir verbessern? Weshalb habe(n) ich/wir mich/uns dazu entschieden, mich/uns mit diesem Kompetenzbereich ausführlicher zu befassen? Was erwarte(n) ich/wir mir/uns von der Auseinandersetzung mit diesem Kompetenzbereich?)

Ich habe mich für diesen Kompetenzbereich entschieden, weil es für mich sehr wichtig ist, dass ich als Lehrperson ernst genommen werde. Nicht nur für mich, sondern allgemein ist es essenziell, dass man von Beginn an als Lehrperson präsent in der Klasse ist. Ich möchte mit meinen SuS **ein gutes Verhältnis haben, aber trotzdem als Autoritätsperson auftreten und ernstgenommen werden**. Das Thema „Klassenführung“ ist eine der wichtigsten Kompetenzen, die eine Lehrperson erreichen muss, denn erst mit einer guten Klassenführung können auch andere Bereiche wie beispielsweise Inklusion oder Differenzierung optimiert und abgedeckt werden. **Außerdem habe ich bei meinen ersten Tagen im Praktikum festgestellt, dass ich mich in diesem Bereich noch deutlich weiterentwickeln kann und auch möchte.**

Aktionsplan – Ziel- und Maßnahmenplanung

Ziele und Maßnahmen

Ziel 2

Auftreten in der Klasse (Präsenz) – Konsequenz bei Unruhe im Unterricht

Indikator(en)

- Die SuS nehmen mich ernst und als Lehrperson wahr, wenn ich etwas sage.
- Die Kinder reagieren auf Signale und Anweisungen von mir.
- Ich kann Unruhen durch nonverbale Zeichen auflösen, ohne dafür meine Stimme zu verwenden.

Maßnahme 1

Einheit zur Klassenführung und Präsenz mit PB

Erledigt bis: Anfang Juni

Verantwortlich: PB, PLG

Reflexion

Die Einheit von PB war sehr informativ und hilfreich, um einen besseren Einblick in das Thema zu bekommen. Ich habe mir dabei die für mich wichtigsten Stichpunkte notiert (siehe Anhang).

Klassenführung und Präsenz

Was macht guten Unterricht aus? – Größtenteils liegt an der Klassenlehrerin, Klassenführung
→ Die Lehrperson entscheidet, ob die Kinder gerne in die Schule kommen oder nicht

Guter Unterricht besteht aus insgesamt 10 Merkmalen (H.Meyer)

Didaktisches Stützwerk – klare Strukturierung

- Einige Punkte hängen dabei stark mit der Klassenführung zusammen
 - o Klare Strukturierung
 - o Lernförderliches Klima
 - o **PRÄSENZ** – als LP einen Rahmen vorgeben, was Kinder auch gerne haben;

Präsenz bedeutet auch, herauszufinden, wo die Ursache liegt

→ Unterrichtsmanagement

→ Roter Faden – auch SuS sollen wissen, warum und wieso sie etwas machen müssen

Lernförderliches Klima – Arbeitsstände:

Im Unterricht soll klar sein:

- Aufgabenklarheit: Wer hat welche Aufgaben? Welche Mittel verwende ich dazu?
- Regelmäßigkeit: es muss klar sein, welche Regeln gelten; Konsequenzen einfordern die Regeln ist dabei sehr wichtig
- Besser man anfragt zu erklären, „wenn ich fertig bin mit erklären, dann ...“
- Rollenklarheit: Solange LP redet ist sie die leitende Person – wenn dann eine Gruppenarbeit ist, wechseln die Rollen wieder ein bisschen

Indikatoren für gute Strukturierung

- Primäre Indikatoren
 - o Verständliche SuS-Sprache
 - o Konsequenz bei Anforderungen
 - o Klare Unterrichtsschritte – Übergänge im Unterricht, Schluss
 - o Rituale
 - o Raumregeln passend wählen

- Sekundäre Indikatoren:

- o SuS können erläutern, was sie tun und welches Ziel sie verfolgen
- o Viel sollte Lernauftrag – mögliche viele Lösungsvorschläge von möglich vielen Kindern
- o SuS haben sich an Absprachen und respektvollen Grenzen – auch die Regeln immer wieder in Erinnerung rufen
- o Lernregel entspricht Arbeitsform

Maßnahme 2

Auseinandersetzen mit der Literatur „Nonverbales Klassenzimmermanagement Teil 1“ auf Teams

Erledigt bis: Ende Weihnachtsferien

Reflexion:

Die Auseinandersetzung mit der Literatur war für mich sehr positiv. Auch wenn Literatur immer etwas abschreckend wirkt, finde ich, dass dieser Text sehr angenehm zu lesen war. Was mir dabei besonders gut gefallen hat ist, dass die Autorin immer wieder eigene Erfahrungen und Beispiele einbaut. Dadurch bekommt man einen sehr guten Einblick und kann ihre Ideen auch gut nachvollziehen. Ich konnte aus diesem Teil des nonverbalen Klassenzimmermanagements definitiv was für das Erreichen meines Ziels mitnehmen und werde noch versuchen, einige Ideen im Tagespraktikum umzusetzen. Die für mich wichtigsten Aspekte habe ich zusammengefasst.

Maßnahme 4

Nonverbale Zeichen bei Unruhen in der Klasse anwenden

Erledigt bis: fortlaufend

Reflexion:

Ich habe im Laufe des zweiten Tagespraktikums bewusst versucht, nonverbale Zeichen (wie beispielsweise einen Rhythmus vorklatschen) im Unterricht zu integrieren. In dieser Klasse war dies auch sehr gut umzusetzen, da die Kinder es schon von der Klassenlehrerin gewohnt sind. Was ich dabei auf jeden Fall mitnehmen konnte, ist, dass es wichtig ist, solche nonverbale Signale schon von Anfang an in einer Klasse zu verwenden. Denn so ist es einfacher, dies umzusetzen und die Kinder wissen sofort, was zu tun ist. Für mich habe ich festgestellt, dass ich in meiner Klasse/meinem Unterricht auf alle Fälle mit nonverbalen Signalen arbeiten möchte, da dies den Unterrichtsverlauf weniger stört und auch die Stimme geschont wird.



Abschlussreflexion zum Entwicklungsbereich

Abschlussreflexion (persönlich)

(Woran erkenne ich, dass ich mich in diesem Bereich professionell weiterentwickelt habe? Wie beurteile ich abschließend meine Entwicklung in diesem Kompetenzbereich (Rückblick – Ist-Stand)? Erst NACH BEENDIGUNG der Maßnahmen zur Zielerreichung ausfüllen!)

Was mir im Bereich Klassenführung bereits gelungen ist: Die Kinder **nahmen mich als Lehrperson ernst und reagierten auf Signale von mir**. Außerdem habe ich mich darin **verbessert, Arbeitsanweisungen klar auszudrücken, sodass die SuS ohne Rückfragen arbeiten konnten**. Auch die Wechsel der Sozialformen liefen meist ohne große Unruhen ab, was vermutlich daran liegt, dass ich mir dies bereits in meinen Planungen notiert und überlegt habe.

In diesem Kompetenzbereich habe ich mich **eindeutig verbessert**, ich denke aber, dass es **immer noch Potenzial nach oben** gibt. Denn dieser Kompetenzbereich ist ein sehr umfangreicher und kann bestimmt nicht nach zwei Semestern abgeschlossen sein. Deshalb **möchte ich auch in meinen zukünftigen Praktika noch weiter daran arbeiten und mich verbessern**.

Deprivatisierung der Unterrichtspraxis auf Teams

< Alle Teams



Tagespraktikum Rümmele

▼ Hauptkanäle

- Allgemein
- 2024 
- 2025 
- 2026 

 **Allgemein** Beiträge Freigegeben 

 Alle Dokumente  In Nachrichten

 Neu   Hochladen   In Rasteransicht bearbeiten  Teilen  Link kopieren

Dokumente > **General**

 Name 

-  Beispielplanungen
-  Dateien zum Tagespraktikum
-  Ideenbörse
-  Lehrplan
-  Literatur
-  PLG

Evaluation Aktionspläne & Fokusgruppen

Analyse Aktionspläne (n = 36; Pichler et al., 2025); Fokusgruppen Studierende (n = 10) (Theurl et al., 2024)

Zusammenarbeit - Akzeptanz der S-PLG-Arbeit (Pichler, Rümmele & Frey, 2025)

Zusammenarbeit (PLG)	Chancen
	• mit- und voneinander lernen: gemeinsames Diskutieren & Reflektieren • konstruktives Feedback geben & erhalten • Entlastung, Ermutigung, Inspiration, Unterstützung • kollegiales Zusammensein in einer offenen & vertrauensvollen Atmosphäre (sicherer Raum) • Weiterentwicklung durch neue Denk-/Sichtweisen
	Herausforderungen
	• zu wenig PLG-Zeit für die Fülle an Themen • höherer Arbeitsaufwand • Finden in die Gruppe • PLG vs. „Nicht-PLG“ (Uneinheitlichkeit) • kritisches Feedback geben und erhalten

„Meiner Meinung nach profitiert man vom Arbeiten in PLGs sehr. ...

Man ... lernt durch die Zusammenarbeit Dinge, die man sonst wahrscheinlich nicht lernt.“

Studierenden-Reflexion, Aktionsplan
(Pichler et al., 2025)

„Natürlich hat das Feedback geben immer viel Zeit beansprucht und auch die restlichen Aufgaben, wie der Aktionsplan, haben Zeit gekostet, aber im Allgemeinen kann man sagen, dass sich alles gelohnt hat.“

Studierenden-Reflexion, Aktionsplan
(Pichler et al., 2025)



Evaluation Aktionspläne & Fokusgruppen

Analyse Aktionspläne (n = 36; Pichler et al., 2025); Fokusgruppen Studierende (n = 10) (Theurl et al., 2024)

Gelings- bedingungen

Grundsatz „Was in der PLG besprochen wird, bleibt in der PLG“ (gilt auch für Dozierende!)

Offenheit, Augenhöhe, vertrauensvolle Atmosphäre

Bereitschaft zuzuhören und Feedback anzunehmen

vorgegebene Strukturen wichtig (Aktionsplan, Teams) – müssen gut handhabbar sein

PLG über 2 Semester positiv, um Vertrauensverhältnis weiter auszubauen

Rolle des/der Dozierenden

Moderation bzw. Leitung bei Dozent*in wichtig – gibt Sicherheit, hilft bei Reflexion/Zielorientierung

wichtige Rolle als Expert*in (PLG + fachliche Inputs)

flexible Dozierende*r auf Augenhöhe (trotz Funktion als Beurteilende*r)

demokratische Haltung mit Bereitschaft, Kontrolle abzugeben, Änderungen zuzulassen und ggf. Anpassungen vorzunehmen

Vertrauen in die Studierenden



Offener Austausch

- *Wie gestaltet ihr eure Rolle als Praxisbetreuung?*
- *Wie geht ihr bei der Rückmeldung der Planungen vor?*
- *Wie gestaltet ihr Unterrichtsbesuche?*
- *Wie gestaltet ihr die Einheiten in der Übung Analyse und Reflexion?*
- *Wie arbeiten eure Studierenden an Entwicklungszielen?*
- *Wie gestaltet ihr (Selbst-)Reflexion und (kollegiale) Feedbackprozesse?*